

digit! 5-14

DAS PROFI-MAGAZIN FÜR DIGITALE BILDER

digit!

DAS PROFI-MAGAZIN FÜR DIGITALE BILDER



5-2014
OKTOBER/NOVEMBER

DEUTSCHLAND: 5,60 €
SCHWEIZ: 9,90 CHF
ÖSTERREICH: 6,50 €

fokus

PEOPLE- & PORTRAIT- FOTOGRAFIE

portfolio

BOETTCHER: KRAFTWERK-FOTOGRAF
KREBS: SZENE-PORTRAITS

praxistest

FIRST-SHOT: NIKON D750
OBJEKTIVE: CANON EF 135 MM 1:2 L USM
SOFTWARE: HAUTRETUSCHE-SPEZIALISTEN

know-how

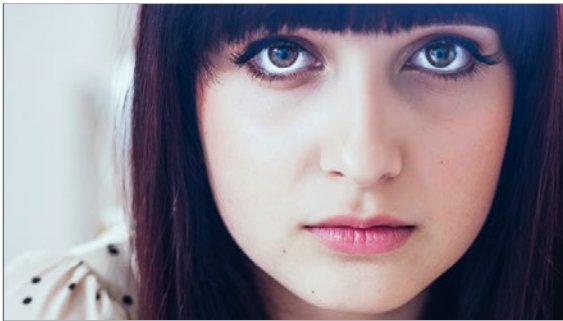
FOTOBÜCHER: EBOOKS SELBER GESTALTEN
MARKETING: FOTOAUTOMATEN FÜR EVENTS

workshop

CGI FÜR FOTOGRAFEN (2)
BILDBEARBEITUNG MIT GIMP

photokina 2014

RÜCKBLICK: HIGHLIGHTS UND TRENDS



62 profil

Wow, das bin ja ich!

Sabine Braun lässt Frauen einfach gut aussehen – mithilfe von Styling, Regie und Retusche.



68 portfolio

Point of Scene

Die Schwarzweiß-Portraits von Guido Krebs stellen eine Szene vor, in der „Schwarz“ ein Lebensgefühl ist.



80 workshop

CGI für Fotografen (2)

Matthias Demand erklärt, wie man in Cinema4D die Beleuchtung und Reflexe managt.

portfolio

68 Point of Scene

Guido Krebs: Menschen im Portrait, für die „Schwarz“ eine Frage der Einstellung ist.

lookbook

76 Bilder aus dem Paradies

Reisefotos von den Seychellen als Fotobuch

workshop

80 Präzise Lichtführung im virtuellen Fotostudio

digit! CGI Workshop (2): Die Uhr tickt

84 Freistellen mit Gimp:

Es muss nicht immer Photoshop sein

app-scout

88 Mach mehr draus:

Photoshop Mix, PicsPlay Pro und ProCamera 7

kolumne

90 Steib geht steil: Bilder für Macher

webscout

92 Gesichter-Geschichten:

Visuelle Alltagspoesie und geniale Portrait-Remakes

service, vorschau & impressum

94 Angebote für unsere Leser / Impressum (S. 95)



TITELBILD:

Roboter R1 2006, Peter Boettcher

www.PETERBOETTCHER.de

www.banrap.de

www.galerieloeherl.de

VERLAG UND REDAKTION

Verlag und Herausgeber:

rough concept
Agentur und Verlag GmbH
Hirschbergstraße 32
50939 Köln
Tel. 0221 9411335
Fax 0221 9411336

Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. Roland Franken/
DGPh (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Redaktion digit!
Hirschbergstraße 32
50939 Köln
Tel. 0221 9411335
Fax 0221 9411336
E-Mail: editors@digit.de

Gestaltung:

Dipl.-Des. Anke Dievemich

Leitung Anzeigenverkauf:

Dr. Herbert Päge
herbert.paege@digit.de
Tel. 0700 76757473

Abonnentenservice:

digit! AboService
Postfach 1331, 53335 Meckenheim
Tel. 02225 7085-340
Fax 02225 7085-399
E-Mail: abo-digit@ips-d.de

Autoren dieser

Ausgabe:

Ingrid Bollhöfer
Matthias Demand
Sebastian Drolshagen
Tilo Gockel
Michael Marczok
Peter Schuffelen
Stefan Steib
Petra Vogt



digit! ist Mitglied der
Technical Image Press
Association (TIPA),
www.tipa.com

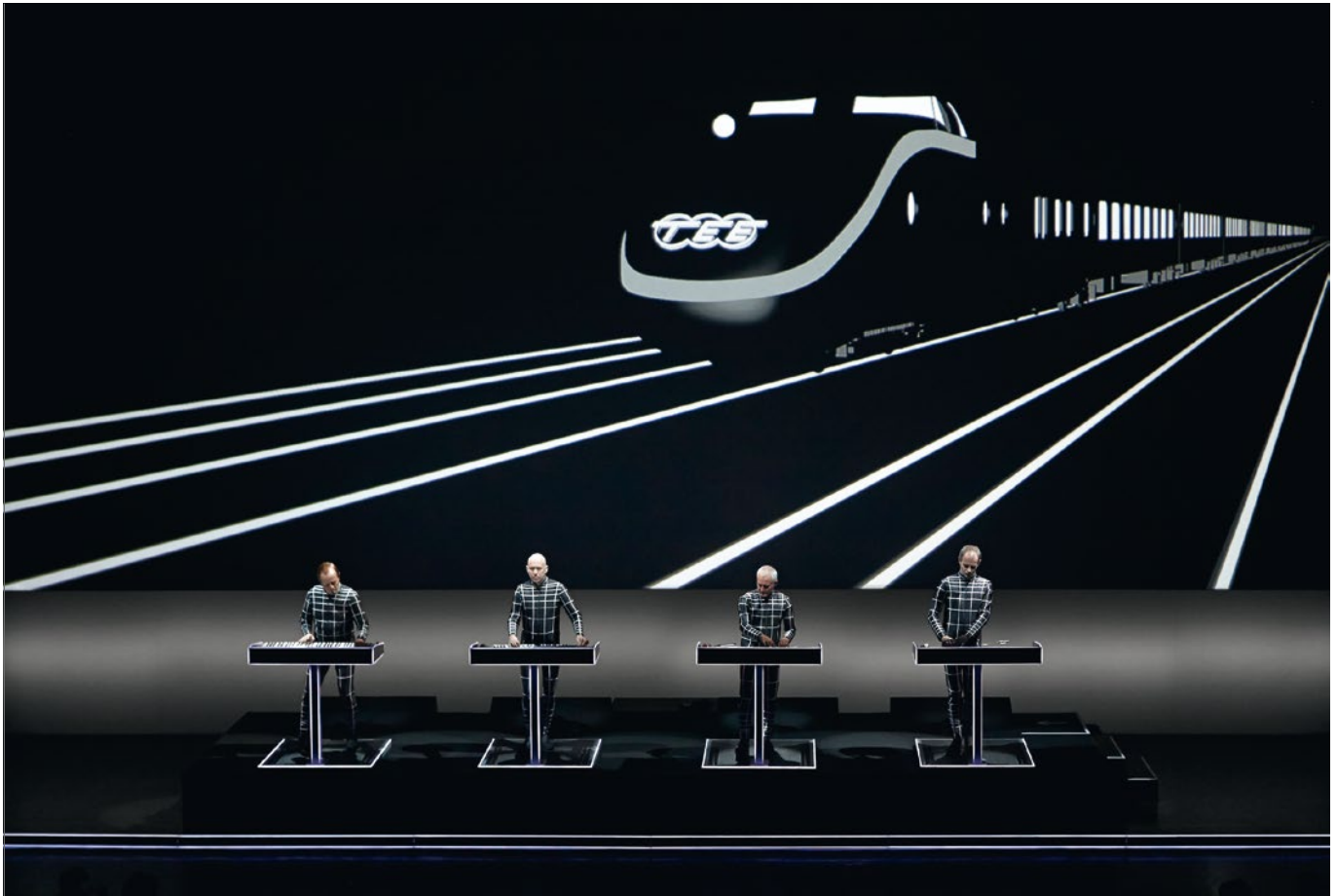


2009, Velodrome, Manchester: Ein Meer aus Smartphone-Displays als Symbol des Mensch-Maschine-Zeitalters.



DER KRAFTWERK-FOTOGRAF

Sie sind die ewige Zukunft – und modern im klassischen Sinne: Kraftwerk ist ein lebendes Gesamtkunstwerk, das inzwischen auch in den bedeutendsten Kunst-Museen stattfindet. Der Fotograf Peter Boettcher dokumentiert und interpretiert ihr Werk seit einem Vierteljahrhundert.



Bei 3D-Videoprojektionen holt Boettcher das Bild über Objektivfilter wieder in die zweite Dimension – wie hier bei einer Kraftwerk-Performance von „Trans Europa Express“ in Tokio.

>>> „Die Fahrbahn ist ein graues Band / weiße Streifen, grüner Rand“

Kraftwerk, Autobahn

Autobahn, das erste Konzept-Album von Kraftwerk schlug 1974 wie ein synästhetisches Schrapnell in eine popkulturell über weite Strecken erstarrte Landschaft ein. Rockbands verloren sich in endlosen Gitarrensoli, Supergroups wie Yes oder Genesis wagnerten mit Bombast-Sound und haushohen Amps gegen die verlorene Power-Flower-Unschuld an. „Autobahn“ war radikal anders. Minimalistische Elektro-Klänge und maximal reduzierte Strukturen, per Vocoder in Industrienorm gepresste Stimmen, deutscher Sprechgesang. Dazu ein hypnotischer Elektro-Beat mit dem Timing eines Schweizer Uhrwerks. Die Befreiung vom Diktat des menschlichen Genius.

Endstation Sehnsucht, Neuanfang Maschinenglück

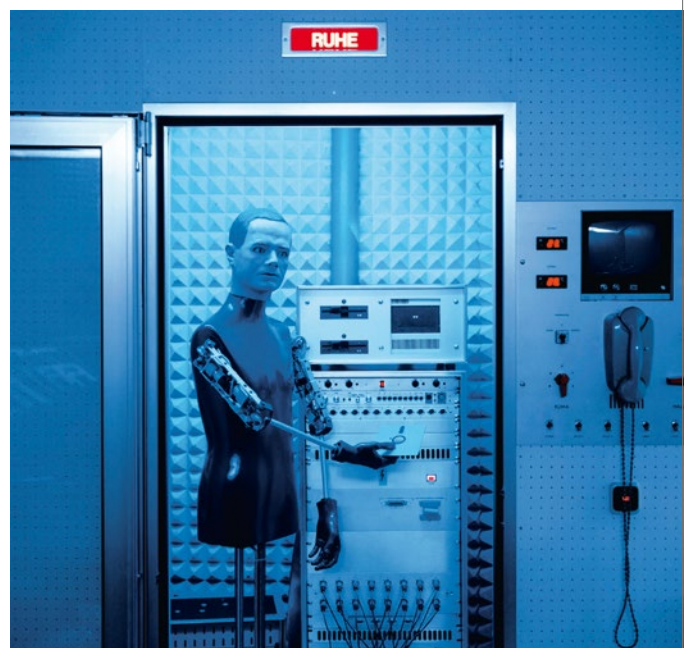
Komponiert, produziert und aufgenommen wurde die Musik von den Elektro-Pionieren Ralf Hütter und Florian Schneider in ihrem Kling-Klang-Studio in Düsseldorf. Text und Cover schufen sie in künstlerischer Zusammenarbeit mit dem Beuys-Schüler Emil Schult. Vorgetragen wurde das Werk von Musikern, die sich mit ihren Anzügen, Krawatten, gescheitelten Kurzhaarfrisuren und eingefrorenen Mimik als Kunst-Figuren stilisierten – und als Gegenmodell zum schwitzenden „authentischen“ Rockmusiker positionierten. Präzise wie Ingenieure schufen sie eine Ästhetik wie

bei einem Produkt nach DIN-Norm. Kraftwerk waren „Musikarbeiter“, wie es Kraftwerk-Mastermind Ralf Hütter formulierte. Dazu das Cover: ein schlichtes blauweißes Autobahn-Piktogramm. Ganz die Düsseldorfer Schule im Geiste von Bernd und Hilla Becher, die bereits die Schwarzweiß-Fotografie einer Trafostation für das Innencover des Kraftwerk-Debütalbums „Kraftwerk“ von 1970 geliefert hatten.

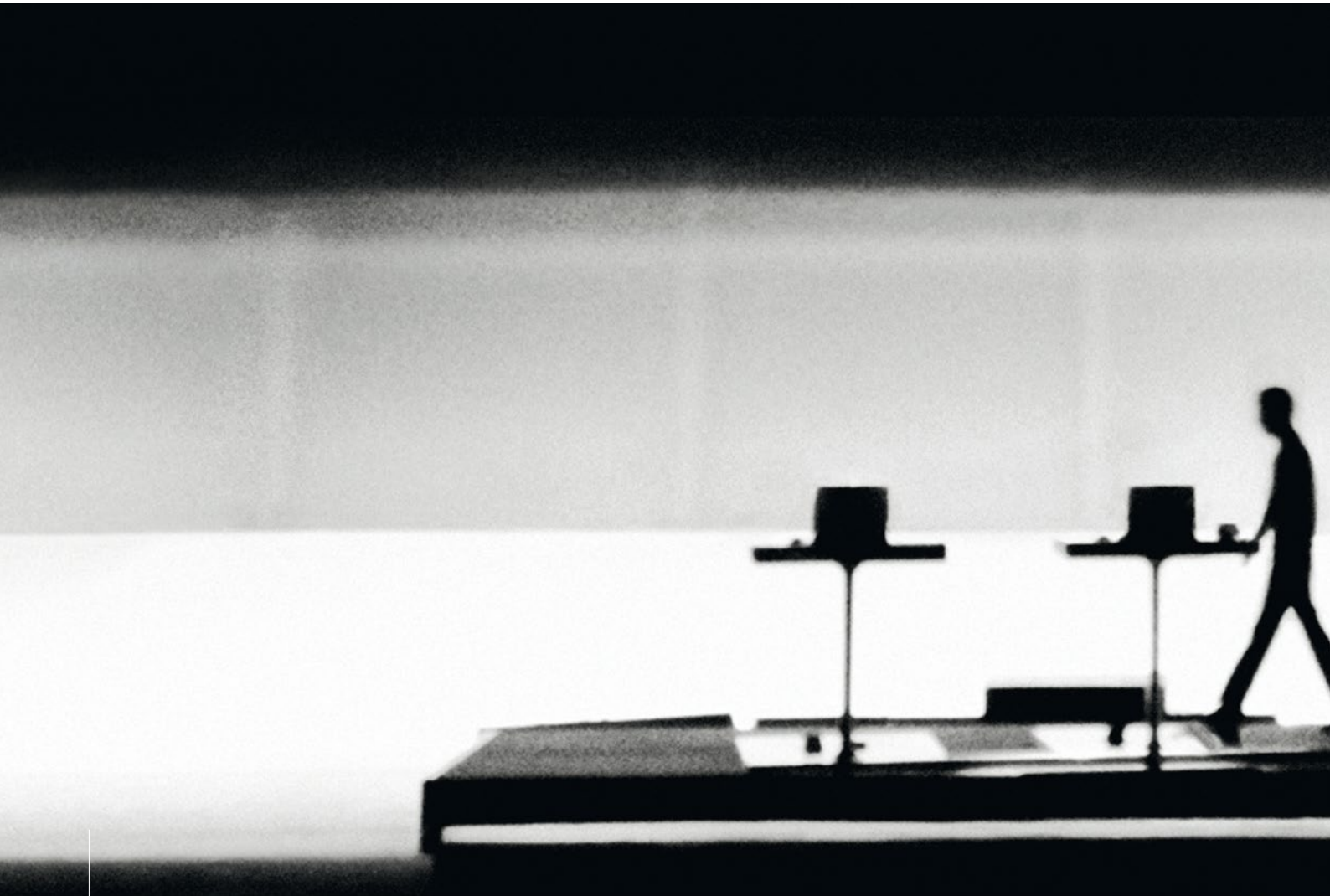
In der folgenden Jahren dann die entscheidenden Schritte in Richtung einer Transformation zur „Mensch-Maschine“. Mit der Veröffentlichung des gleichnamigen Albums, das den Megahit „Die Roboter“ enthält, ersetzten die beiden Kraftwerk-Macher sich selbst und ihre Musiker-Kollegen konsequent zunächst durch Schaufensterpuppen, dann durch animierte Roboter, welche die Gesichtszüge der Musiker trugen. Mitte der 80er-Jahre wurden zum Album „Techno Pop“ per Computeranimationen die bekannten Kraftwerk-Avatare erschaffen. Zu den Tourneen seit den 90er-Jahren wurden zudem programmierbare Roboter eingesetzt. Die Entpersonalisierung auf der Bühne und in Fernseh-Shows war perfekt.

Das Auge hört mit

1991: Das Musikmagazin Spex ruft bei dem Fotografen Peter Boettcher an, der zu dieser Zeit Rock- und Popgrößen wie REM oder >>>



Die ersten Roboter-Aufnahmen Boettchers entstanden 1991 mit einer Hasselblad 500 C/M, im Kraftwerk-eigenen Kling-Klang-Studio in Düsseldorf.



Boettcher-Fotografie „Minimum-Maximum“ von 2002: Grafisch reduziert wie ein Piktogramm

>>> Morrissey fotografiert, und fragt, ob er Kraftwerk portraituren will. Boettcher will. Er packt seine Hasselblad 500 C/M ein, fährt ins Kraftwerk-eigene Kling-Klang-Studio nach Düsseldorf und lichtet die Roboter von Hütter, Schneider und Co. ab – auf eine kongeniale, grafische Art und Weise. Da sind der Klon, dessen verchromter Maschinenarm zum grauen Wandtelefon an einem Panel mit rotleuchtenden, eckigen Digitalziffern greift, ein Roboter im blauen Neonlicht des Aufnahmerraums, eine 8"-Floppy-Disk, die in einen mannshohen Computer eingeschoben wird, darüber ein rotes Leuchtschild mit der Aufschrift „Ruhe“. Oder drei Kraftwerk-Roboter an frühdigitalen Keyboards und an einem analogen Mischpult, Titel: „The Mix“. Boettcher hatte den Geist von Kraftwerk in seinen Bildern instinktiv erfasst – der Beginn einer konzeptionellen Zusammenarbeit, die bis heute andauert. „Ich selbst hatte Punk als etwas Befreiendes erlebt, etwas das diese ganze ornamentale Schwülstigkeit hinwegfegte“, erinnert sich Boettcher. „Diese Reduziertheit und Klarheit habe ich versucht, in meinen Bildern einzufangen, ganz ohne fotografische Vorbilder. Dass parallel zu mir andere Fotografen wie Thomas Ruff und weitere Vertreter der Becher-Schule eine ähnliche Ästhetik verfolgten, habe ich erst später festgestellt.“

Boettcher sitzt am Konferenztisch seines Studios im Kölner Szeneviertel Ehrenfeld und blättert in dem Kraftwerk-Foto-Buch „Roboter“,

das über die Website kraftwerk.com vertrieben wird. Der Bildband zeigt die wichtigsten Stationen der Zusammenarbeit von Anfang der 1990er-Jahre bis fast in die Jetztzeit. Gleich neben dem Fotostudio hat der Artdirector Mike Meiré sein Büro, links neben den luftigen ehemaligen Industriehallen steht die Live Music Hall. Es scheint der ideale Ort für Shootings zu sein, die sich zwischen Sub- und Hochkultur verorten, doch vor der blitzweißen Hohlkehle, die fast hinaufreicht bis an das fünf Meter hohe Werkhallendach, sind nur einige wenige Kraftwerk-Bilder entstanden. Das Allermeiste hat Boettcher während der Kraftwerk-Welt-Tourneen fotografiert: Die Kraftwerk-Roboter 1998 vor dem State Theatre von Detroit, dem Brutkasten der elektronischen Tanzmusik und des Detroit Techno, der von den Techno-Veteranen und Kraftwerk-Bewunderern wie Juan Atkins, Derrick May, Kevin Saunderson oder Jeff Mills entwickelt wurde. 2002 in der Pariser Cité de la Musique, einem Gebäudekomplex mit dem funktionalen Charme einer modernen Produktionsstätte, vor dem die Roboter mit ihren schlichten schwarzen Anzügen stehen wie frisch vom Band gelaufen. 2004 auf der gläsernen Kuppel des Lingotto-Gebäudes des Autoherstellers FIAT, in dem einst Firmenchef Gianni Agnelli residierte: Fordismus pur. 2009 entstanden schwarz-weiße Roboterportraits am Rande eines Konzerts im Heizkraftwerk der Autostadt Wolfsburg. Boettchers Verweise auf die Bildästhetik von Fritz Langs im Jahre 1927 entstandenen Kultfilm „Metropolis“



sind nicht zu übersehen. Nicht von ungefähr, denn Kraftwerk knüpft selbst erklärtermaßen an den Futurismus und die Multimedia-Kunst des 20. Jahrhunderts an.

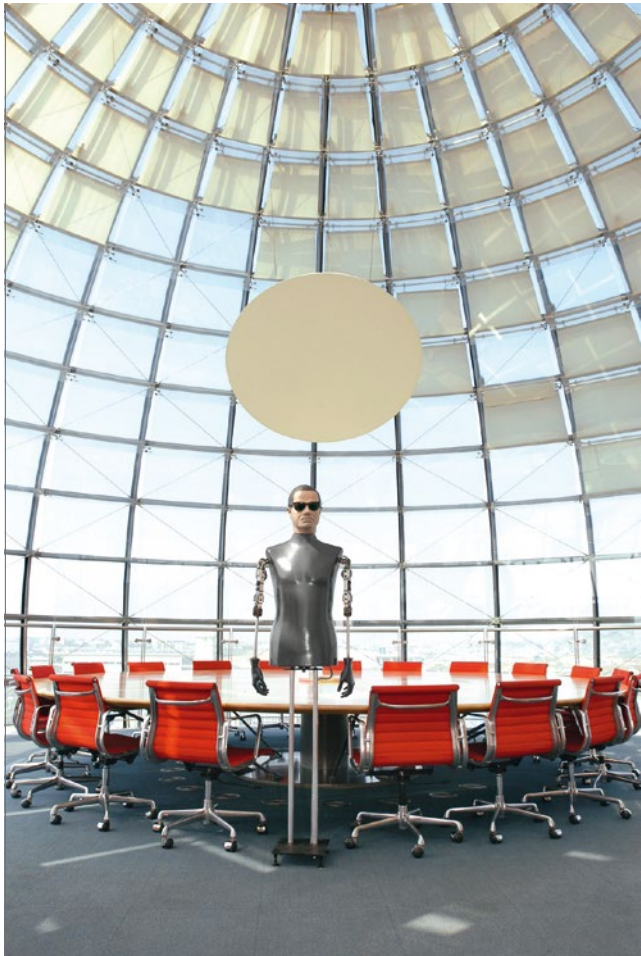
Stills eines synästhetischen Systems

Überhaupt lässt sich das synästhetische Phänomen Kraftwerk, das die Ohren, Augen und das Hirn gleichermaßen in Beschlag nimmt, nicht allein mit musikalischen Maßstäben fassen. Inzwischen wird Kraftwerk nicht nur als elektronisches musikalisches Projekt, sondern vor allem als Gesamtkunstwerk rezipiert und findet nicht zuletzt in den bedeutendsten Museen dieser Welt statt. Ihr aufsehenerregender Auftritt am Rande der Biennale 2005 in Venedig, den Boettcher ebenfalls in Bilder fasste, markiert diesen Wendepunkt. 2011 holte der Kunsthistoriker und Kurator Matthias Mühling die Düsseldorfer ins Münchner Lenbachhaus, ein Museum, in dessen Fundus sich Werke aus dem Expressionismus und der klassischen Moderne finden. Der Bezugspunkt von Kraftwerk sei schon immer auch die künstlerische Avantgarde gewesen, sagte Mühling in seiner Eröffnungsrede und verwies auf Werke von Kandinsky, Mondrian und El Lissitzky. Im Kunstbau des Münchner Museums inszenierte Kraftwerk erstmals eine komplette Installation als dreidimensionaler Videoprojektionen – ein visuelles Spektakel,

das den Fotografen vor technische Herausforderungen stellen sollte (s. Interview). Die erste Kraftwerk-Retrospektive fand unter dem Titel „Der Katalog 12345678“ im New Yorker Museum of Modern Art 2012 statt. Weitere folgten in der Tate Modern London (2013) sowie in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in ihrer Heimatstadt Düsseldorf. Zeitgleich waren Boettchers großformatige Roboter-Fotografien im NRW-Forum zu sehen. 2014 wurden Ralf Hütter und sein früherer Partner Florian Schneider mit dem Grammy Lifetime Award für ihr musikalisches Lebenswerk ausgezeichnet.

Heute ist Kraftwerk endgültig im Olymp der bildenden Kunst angekommen. Die Elektropop-Pioniere haben sich in ihrer mehr als 45-jährigen Geschichte stets die neuesten Musik- und visuellen Techniken zu eigen gemacht – eine Entwicklung, die mit den 3D-Projektionen ihren vorläufigen Höhepunkt findet. Boettcher hat diese Genese fotografisch begleitet – zuletzt unter anderem bei Auftritten in New York, Wien, Rom, Tokyo und dem ZKM in Karlsruhe. Im November geht die Reise weiter nach Paris, zur Eröffnung des von Frank Gehry entworfenen Gebäudes der Fondation „Louis Vuitton“ und ins legendäre „Paradiso“ in Amsterdam. Kraftwerk ist ein Perpetuum mobile, und Peter Boettcher liefert eine wichtige Treibstoffkomponente für dieses kybernetische System.

Peter Schuffelen >>>



Die Kraftwerk-Avatare als fordistische Stellvertreter der Musiker, links in der gläsernen Kuppel des FIAT-Gebäudes (2004), rechts in der Pariser Cité de la Musique (2002).

>>> interview „Ästhetischer Gleichklang“

digit! Herr Boettcher, wie geht man an eine Portraitsitzung mit Robotern heran?

Peter Boettcher: Eigentlich gehe ich so vor, wie bei meinen Shootings mit Menschen. Es ist in gewisser Weise sogar einfacher, Roboter zu portraituren, sie sind wesentlich geduldiger.

digit! Neben den Roboter-Portraits sind Sie auch exklusiv für die Konzertfotografie verantwortlich. Worin besteht der wesentliche

Unterschied zu Aufnahmen anderer Popkünstler, die sie früher für Zeitschriften wie Spex gemacht haben?

PB: Vor allem darin, dass es nicht um den „authentischen“ Augenblick oder die Menschen hinter den Figuren von Kraftwerk geht, sondern um das Abbilden eines Gesamtkunstwerks.

digit! Sie touren seit Dutzenden Jahren mit Kraftwerk. Erleben Sie noch Gänsehautmomente?



DER FOTOGRAF

Peter Boettcher, Jahrgang 1959, kam als Autodidakt zur Fotografie und portraitierte Musiker wie Maceo Parker, LL Cool J, R.E.M. oder Morrissey, ehe er im Auftrag der Musikzeitschrift Spex 1991 Kraftwerk in ihrem Kling-Klang-Studio erstmals ablichtete. Seither fotografiert Boettcher die Düsseldorfer Elektro-Pioniere. Darüber hinaus arbeitet der Kölner Fotograf, der von der Fotografenagentur Banrap vertreten wird, auch für Magazine wie Stern, Monopol oder ZeitMagazin und setzt Image-Kampagnen für internationale Unternehmen um.

www.PETERBOETTCHER.de | www.banrap.de | www.galerieloehrl.de

PB: Definitiv. Bestimmte Songs und Momente des Programms bewegen mich nach wie vor. Und dann sind da diese vereinzelt magischen Augenblicke. Etwa 2009 im Velodrome von Manchester. Kraftwerk hatte die Bühne verlassen, und die Roboter hatten ihren Auftritt, den unzählige Zuschauer mit ihren Smartphones festhielten. Ich habe die Totale gewählt, um dieses Meer aus Displays einzufangen – das perfekte Sinnbild des „Mensch-Maschine“-Zeitalters, das Kraftwerk ja bereits 30 Jahre zuvor ausgerufen hatten.

digit! Besonders gut gefällt uns das nur aus Grautönen bestehende Bild „Minimum-Maximum“ von 2002, das Kraftwerk beim Betreten der Bühne zeigt – grafisch reduziert wie ein Piktogramm.

PB: Da sind Sie in guter Gesellschaft. Es ist auch das Bild, das Andreas Gursky sehr gut gefiel, als er meine Ausstellung im Düsseldorfer Kunstforum gemeinsam mit Ralf Hütter besuchte. Es ist eine der letzten Aufnahmen, die ich mit einer analogen Kamera gemacht habe – bei hoher ISO-Empfindlichkeit, ausnahmsweise auf Negativfilm und bewusst mit leichter Unschärfe, um die Flüchtigkeit des Moments hervorzuheben.

digit! Ihre Bilder greifen die typische Kraftwerk-Ästhetik auf, die sich an der klassischen Moderne und Strömungen wie dem Bauhaus orientiert. Wie gehen Sie vor?

PB: Ich suche nach Strukturen und Umgebungen, die dem minimalistischen, sehr grafisch orientierten Gesamtbild am besten entsprechen und fotografiere meist aus der Zentralperspektive. Bei Konzerten arbeite ich mit wenigen Klicks gezielt auf ein bestimmtes Composing hin, weil ich weiß oder zumindest errahnen kann, wann Projektion und Musiker eine perfekte Einheit bilden.

digit! Das ist bei den Roboter-Portraits naturgemäß anders.

PB: Ganz klar. Was diese Bilder betrifft, so habe ich den Vorteil, immer wieder in einzigartige Locations zu kommen, die sonst nicht für Shootings zur Verfügung stehen. Beispielsweise in die Tanks neben der Tate Modern, die früher als Öltanks des ehemaligen Elektrizitätswerks dienten. Oder ins Evoluon, das ehemalige Informationszentrum von Philipps in Eindhoven – einem Ort mit veralteten Prototypen, die in früheren Jahrzehnten als Zukunftsvisionen galten. Auch die riesige Ausstellungshalle im MoMA war eine großartige Kulisse.

digit! Zur Technik. Mit welchem Equipment arbeiten Sie?

PB: Viele Jahre habe ich mit einer Hasselblad 500 C/M gearbeitet, überwiegend auf Diafilm, der mit seinen intensiven Farben und einer gewissen Härte meinen ästhetischen Vorlieben entsprach. Später, mit Aufkommen der digitalen Fotografie, habe ich dann Vollformat-DSLRs von Nikon und Canon genutzt, vor allem, weil Mittelformatkameras bis vor Kurzem bis maximal ISO 800 nutzbar waren. Das ist ein K. O.-Kriterium für Available-Light-Aufnahmen bei Konzerten – zumal ich seit der Integration der 3D-Videoprojektionen während der Konzerte Objektivfilter einsetzen muss, die zwei Blendestufen rauben, um das Bild wieder ins Zweidimensionale zu verwandeln. Mit den neuen CMOS-Sensoren in Mittelformatsystemen ändert sich das gerade wieder. Tatsächlich stehe ich gerade in Kooperationsverhandlungen mit Hasselblad.

digit! Inwieweit sind Sie als Fotograf der Kulturinstitution Kraftwerk autonom in Ihren Entscheidungen?

PB: Zwischen Kraftwerk und mir existierte von Anfang an ein ästhetischer Gleichklang. Deshalb funktioniert das ohne Einschränkungen. Am Ende setzen wir uns zusammen und trafen eine gemeinsame finale Bildauswahl. Und wie bei allen meinen Portraits ist Loyalität und Vertrauen die Basis für eine kongeniale Zusammenarbeit.

